

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Einzelne-Beilagen für die einzeln. Verk. aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Musik. Sonntagsblatt und Schwab. Landbote.

Ersteinst. Ausgabe mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich mit Postlohn 1.20 A. im Bezirke 1.25 A. im übrigen Württemberg 1.35 A. Monats-Abonnements nach Verhältniß.

Nr 301

Montag, den 23. Dezember

1912

Amliches.

A. Amtsgericht Nagold.

- Die Sitzungen des Schöffengerichts finden im Jahre 1912 regelmäßig am Donnerstag statt; am ersten Donnerstags im Monat fallen dieselben gewöhnlich aus.
- Die Sitzungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten werden am Diensttag abgehalten.
- Als **Gerichtstag**, an welchem mündliche Anträge und Gesuche bei einem der Richter vorgetragen, sowie Anträge und Gesuche, insbesondere auch Klagen zu Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht werden können, ist der **Samstag** bestimmt. Dringliche Anträge, Anträge und Gesuche werden jederzeit entgegengenommen. Am Samstag können die Parteien auch — ebenso wie am Dienstag ohne vorgängige Klage zur Verhandlung eines Rechtsstreits vor dem Amtsgericht erscheinen.
- Auf diese Gelegenheiten, Rechtsstreitigkeiten ohne Zuziehung von Rechtsbeiständen anhängig zu machen und zu erledigen, wird hingewiesen.
- Der **Gerichtstag in Altsenftig** wird regelmäßig am ersten Montag im Monat abgehalten und wenn dieser Tag auf einen bürgerlichen Feiertag fällt, am ersten Mittwoch, im August fällt er aus.
- Dieser findet der Gerichtstag statt am 8. Januar, 3. Februar, 2. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 1. September, 6. Oktober, 3. November, 1. Dezember.
- Den 18. Dezember 1912.

B. Oberamt Nagold.

Die **Ortsbehörden für die Arbeiterversicherungen**, welche vom Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Anstellung in Berlin-Wilmersdorf keine oder noch nicht die nötige Anzahl Beschlüsse für die Uebersichten nach § 181 des Angestelltenversicherungs-Gesetzes erhalten haben, werden beauftragt, ihren Bedarf spätestens der obengenannten Behörde mitzuteilen.

Den 20. Dezember 1912.

Ammann Mayer.

Die Kriegsbegeisterung der russischen Duma.

Petersburg, 20. Dez. Die Reichsduma trat heute in die Erörterung der Rede des Ministerpräsidenten Kokozew ein.

Das Mitglied der Rechten, Vorichtewitsch, führte aus, daß kein Krieg populärer wäre, als ein solcher gegen den historischen Gegner Rußlands, die Monarchie Österreich-Ungarn. Der Krieg würde das ganze russische Volk in patriotischer Begeisterung vereinen und alle Parteienstiche bei Seite schieben.

Der Nationalist Graf Bobrinski erklärte, daß in der Frage der äußeren Politik die Majorität der Duma zusammengehe. Falls Verhandlungen eintreten würden, würden in Rußland weder politische Parteien noch Nationalitäten vorhanden sein. Sollten Serbien und der Balkanbund zerfallen werden, so würde in Rußland ein solcher Sturm der Entzückung, eine solche Wucht religiöser Gefühle losbrechen, wie in den glorreichsten Tagen der russischen Geschichte.

Der Abg. Ewom (Mitglied der Zentrumspartei) erklärte, daß das ganze russische Volk wie ein Mann die Ehre des Vaterlandes schätzen würde, wenn die Stunde es erfordere.

Der Rabat Moklakow führte aus, daß die politischen Gegner der Regierung im Kriegsfalle die Feindschaft vergessen würden, eingedenk, daß die Regierung die Interessen Rußlands verteidige. Ein Vertreter der Progressisten sprach sich in ähnlichem Sinne aus.

Petersburg, 21. Dez. In der gestrigen Sitzung des Reichsrates wiederholte der Ministerpräsident Kokozew die in der Duma am 18. Dezember gemachten Regierungserklärungen. Der Reichsrat nahm ohne Debatte eine Uebergangsformel an, in der es heißt: der Reichsrat erkennt die Notwendigkeit an, zwecks Sicherung der Lebensinteressen und historischen Tradition des Vaterlandes und allseitiger Wahrung seiner Ehre und Würde möglichen Angriffen gegenüber besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu widmen und Maßregeln zu treffen für die Vervollkommnung der Wehrkraft des Reiches, die Verbesserung ihrer Organisation und kriegstechnische Ausgestaltung.

Friedenszuversicht in Petersburg.

Petersburg, 21. Dez. In maßgebenden Kreisen wird berichtet, daß der Friede absolut gesichert

ist. Wenn Rußland auch Vorkehrungen getroffen hat, um jeder Situation gegenüber gerüstet zu sein, so glaubt man doch hier nicht mehr an irgend welche Gefahr eines Krieges.

Organisationsverbesserung der französischen Kavallerie.

Gegen die Ueberlegenheit der deutschen Reiterei.

Paris, 20. Dez. Die Kammer debattiert über das Kadetgesetz und die Effektlobbestände der Kavallerie. Für die Beratung ist die Dringlichkeit ausgesprochen worden. Der Entwurf bedingt eine andauernde Nachtragsanfrage von 5 600 000 Franks und für Equipierungsgelder 430 000 Franks. Joseph Reinach, der Vizepräsident der Armeekommission erklärt, der Entwurf sehe nur eine Aufstellung in Divisionen und eine Verbesserung der Instruktionen vor, vermehre aber nicht die Effektlobbestände, wofür ein besonderes Gesetz nötig sein würde. Der Redner fügt hinzu: Wir haben infolge der Ueberlegenheit der deutschen Kavallerie zur zweijährigen Dienstzeit bei unserer Kavallerie übergehen müssen, was für sie zum Nachteil wurde. Warten wir nicht, bis es zu spät ist. (Lebhafte Beifall.) Benazet sagte als Berichterstatter: Wenn wir 1870 genügend Kavallerie gehabt hätten, würden wir bei Rezonville gesiegt haben und ein Sedan wäre umwälscht gewesen. Wir wollen unserer Kavallerie eine starke Organisation geben, weil wir dessen eingedenk sind. (Lebhafte Beifall.) Die Kavallerie muß die Erkundungen der Aeroplane ergänzen, vor denen sich ganze Divisionen in den Vogesen und am Rhein verbergen können. Der Berichterstatter sprach sich gleichfalls für eine Verlängerung der Dienstzeit der Kavallerie aus. Kriegsminister Millerand erklärte, die Regierung beschäufte sich gegenwärtig mit einem Entwurf, der im Parlament einstimmige Annahme finden könnte. (Lebh. Beifall.) Der Minister fügte hinzu: Die zur Beratung stehende Vorlage bezweckt nur, den gegenwärtig bestehenden Zustand gesetzlich festzulegen, um im Falle eines Krieges unvorhergesehene Gefahren zu vermeiden. Man werde neue Mittel von der Kammer fordern zur Anlage von Uebungsplätzen. (Beifall.) Die Weiterberatung wurde auf den Nachmittag verlegt.

Ministerwechsel in Württemberg.

Stuttgart, 21. Dez. Der Staatsminister des Innern v. Bischof ist wie der „Staatsanzeiger“ meldet, in den kleidenden Ruhestand getreten. An seine Stelle tritt Kultusminister v. Fleischhauer und an dessen Stelle der Präsident des Evangelischen Konfessionsrats Dr. v. Habermas.

Stuttgart, 21. Dez. Die neuerdings wiederholt aufgetretenen Gerüchte von Verschiebungen in den württembergischen Ministerien, die ein beliebtes Tummelfeld für die Kombinationslust gewisser Kreise schufen, werden nun endlich zum Schmelzen kommen: Der Staatsanzeiger meldet heute die Zurücksetzung des selbsterhaltenen Ministers des Innern Dr. v. Bischof und die Anerkennung des Königs für seine langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste, sowie die Ernennung des selbsterhaltenen Kultusministers Dr. v. Fleischhauer zum Minister des Innern und die Berufung des Präsidenten des Evangelischen Konfessionsrats Dr. v. Habermas als Kultusminister. In den scheidenden Minister des Innern, Dr. v. Bischof, hat der König ein sehr lebenswürdiges Handschreiben gerichtet, worin er sich einen weiteren Gnadenbeweis vorbehält.

Dr. v. Bischof.

Der Rücktritt des um das Land hochverdienten Ministers Dr. v. Bischof kommt nicht überraschend. Wenn Herr v. Bischof nach 19jähriger verantwortungsvoller Tätigkeit als Minister mit der Vollendung seines 70. Lebensjahres von seinem Amt, das gemäß reich an Mühe und Arbeit gewesen, sich zurückziehen will, so ist das durchaus natürlich und verständlich und es ist im höchsten Grade möglich, für diesen Entschluß Motive zu suchen, die dem Wesen des Scheidenden in keiner Weise entsprechen. Der Rücktritt dieses bedeutenden und ausgezeichneten Mannes von seinem Amt, sein Scheiden aus dem öffentlichen und politischen Leben, wird in weiten Kreisen des ganzen Landes das Gefühl lebhaftesten und aufrichtigsten Bedauerns auslösen. Als ältestes Mitglied des Staatsministeriums war er trotz seines vorgeschrittenen Alters ungewöhnlich geistig tätig und schaffensfroh, von einer geradezu unübertrefflichen Arbeitsfreudigkeit. Seine glänzende Arbeitskraft und vor

allem seine gründliche Beherrschung der Materie hat sich besonders in der Vorbereitung und Durchführung verschiedener größerer und wichtiger Gesetzeswerke, so der Verwaltungsreform, der Gemeinde- und Bezirksordnung, der Bauordnung, der Vereinfachung der Staatsverwaltung der Landeswasser-Verordnung, des Körperschaftsbeamtenpensionsgesetzes und zahlreicher anderer Gesetze, ausgezeichnet bewährt. Ganz besonders ließ er sich die Förderung der Reichsanstalt für den öffentlichen Unterricht angelegen sein. Bei all diesen vielfältigen Aufgaben bewies er einen weiten Blick für die Erfordernisse des praktischen Lebens und eine bewundernswerte Sachkenntnis auch der kleinsten Einzelheiten. Mit einer vorbildlichen Selbstlosigkeit und Gewissenhaftigkeit, mit einer vom ethischen Willen zur Gerechtigkeit durchdrungenen Geschäftsführung verband er eine persönlich lebenswürdige und verbindliche Art, die ihm auch bei sachlichen Gegensätzen weithin Sympathien schuf. Wenn er im Landtag auch nicht allen Parteien, speziell dem Bunde der Landwirte, es immer recht zu machen vermochte, so hat er die ihm aufgezwungenen Kämpfe, was ihm auch seine Gegner zugestehen müssen, stets offen und ehrlich geführt. Möchte dem hochgeschätzten Manne ein schöner Lebensabend beschieden sein!

* Wir dürfen an dieser Stelle auf die Anwesenheit und die teilnahmevolle zielbewusste und energische Tätigkeit des Herrn Staatsministers in Nagold anlässlich der Dischka-Katastrophe im Jahre 1906 zur Einleitung der ersten Hilfsaktion z. h. hinweisen.

Regierung und Landtag.

Stuttgart, 23. Dez. Im Anschluß an den Ausfall der Landtagswahlen waren in der letzten Zeit in der Presse mancherlei Mutmaßungen über die Stellung zwischen Regierung und Landtag enthalten, die durch das Revirement in den Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vermuthlich eine weitere unfruchtbare Fortsetzung finden werden. Demgegenüber kann die Württ. Presse-Korrespondenz mitteilen, daß eine eigentliche Parteipolitik von der Regierung unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht befolgt werden kann; vielmehr wird die Regierung eine Politik der mittleren Linie einzuhalten haben, für die sie auf eine Mehrheit der Abgeordnetenammer rechnen kann. Der neue Minister des Innern, Dr. v. Fleischhauer, ist einem maßvollen vernünftigen Fortschritt durchaus zugelen. Es ist deshalb die Befürchtung nicht begründet, daß eine Stockung in der Gesetzgebung eintreten werde. Nur so viel wird man annehmen können, daß der Hochdruck, mit dem die Gesetzgebungsmaschine im letzten Jahrzehnt gearbeitet hat, einem etwas maßvolleren Tempo Platz machen wird, wie das ja auch vor kurzem von Geh. Rat v. Poyer als notwendig bezeichnet worden ist. Notwendige Reformen werden aber auch in Zukunft dem Lande nicht vorenthalten bleiben, wobei, was das Ministerium des Innern anbelangt, insbesondere die Begradung in Betracht kommen wird.

Stuttgart, 21. Dez. Der König hat an den Minister v. Bischof ein Handschreiben gerichtet, in dem er den Verdiensten des Ministers die wärmste Anerkennung ausspricht und sich eine weitere Auszeichnung des scheidenden Ministers vorbehält.

Stuttgart, 21. Dez. Als Nachfolger des bisherigen Konfessionsratspräsidenten Habermas bezeichnet man in unterrichteten Kreisen Direktor Rörmer vom Konfessionsrat, eine Ernennung, die allerdings in liberalen Kreisen nicht ohne Befürchtungen aufgenommen würde.

Der Ausfall der Landesproporzwahlen

bedeutet eine Fortsetzung der Gewinne der Rechtsparteien bei den Hauptwahlen: dem Zentrum ist es gelungen, einen weiteren Sitz im Schwarzwald- und Donaukreis auf Kosten der Nationalliberalen, deren Führer Ribbel unterlegen ist, zu gewinnen. Die übrigen Parteien haben ihre bisherigen Siege behauptet. Bei den Wahlen scheint sich eine erhebliche Wahlmüdigkeit bemerkbar gemacht zu haben, von der sämtliche Parteien betroffen wurden, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, die in beiden Landeswahlkreisen insgesamt eine Stimmenzunahme von 85 000 gegenüber den letzten Landesproporzwahlen zu verzeichnen hat. Von den bürgerlichen Parteien weist nur die Nationalliberale Partei ein Mehr von 38 000 Stimmen im nördlichen Wahlkreis auf; im südlichen Wahlkreis hätte ein Mehr von 3000 Stimmen genügt, um ihr das nun an das Zentrum gefallene Mandat zu retten. An der Spitze der Verlustliste steht die Volkspartei mit einem Verlust von insgesamt



151 000 Stimmen (124 000 im Nordkreis, 27 000 im Südkreis); ihr folgen allerdings in weitem Abstand die Konservativen mit einem Minus von 34 000 Stimmen (25 000 im Nordkreis, 9 000 im Südkreis) und schließlich das Zentrum mit einem Weniger von 21 000 Stimmen (10 000 im Nordkreis, 11 000 im Südkreis). Den Hauptgewinn hat die Sozialdemokratie im Nordkreis zu verzeichnen, nämlich 52 000, im Südkreis dagegen nur 32 000. Der Zuwachs der nationalliberalen Stimmen im Nordkreis ist 38 000, der Verlust im Südkreis 13 000.

Der interessante Kampf zwischen den drei aussichtsreichsten Kandidaten der Nationalliberalen Partei im Nordkreis endete mit einem Siege Müllbergers, trotzdem ihm gegenüber Bazille allein in Stuttgart einen Vorsprung von nahezu 10 000 Stimmen hatte. Das Ausschneiden des verdienten Abgeordneten Häfner ist, woraus schon wiederholt hingewiesen wurde, ein bedeutender Verlust nicht bloß für die Nationalliberale Partei, sondern auch für das Parlament. Daß im Südkreis der nationalliberale Führer Kübel gegenüber dem Zentrum unterlegen ist, mag für die Partei schmerzhaft sein. Die Ursache ist aber keine allzu große Ueberrückung nach den Vorgängen zwischen Reichswahlen und Landesproporzahlen, wozu noch eine durchaus unzulängliche Agitation der Partei im Südkreis kam. Welch nachhaltigen Erfolg das persönliche Auftreten des Stadtpfarrers Lamparter in zahlreichen Bezirken hatte, zeigt das Wahlergebnis, wonach Lamparter fast 2000 Stimmen mehr ausdrückte als Kübel, trotzdem der letztere von Partei wegen zweimal kumuliert war. Dagegen war dem Reichstagsabg. Reinath — sehr zum Nachteil der Partei — leider nicht die Möglichkeit gegeben worden, seine glänzende Rednergabe und seine hervorragenden Eigenschaften als Politiker und Parlamentarier für die Partei nutzbringend zu verwerten. Gerade dieser letztere Umstand, der, wie wir bestimmt wissen, für zahlreiche Parteiongehörige im Lande gänzlich unverständlich war, ist neben den bereits erwähnten Vorgängen zwischen Reichswahlen und Proporzahlen eine Erklärung für den Verlust des nationalliberalen Sitzes im Südkreis — hoffentlich aber auch eine Lehre für die Zukunft.

Von der Fortschritt. Volkspartei sind im Nordkreis der selbsterwählte Abgeordnete Löchner wieder, und der Parteisekretär Fischer, mit dem die Volkspartei eine neue Arbeitskraft erhält, neu gewählt worden. Im Südkreis hat der Generalsekretär des Alten Eisenbahnerverbandes, Redakteur Roth, die höchste Stimmenzahl (46 300), Rechtsanwalt Payer jun. die niedrigste (19 000) erhalten. Außer Roth zieht noch Reihling, der selbsterwählte Abgeordnete, in den Landtag ein. Dagegen ist es dem selbsterwählten Abg. Nägele nicht mehr gelungen, durchzudringen.

Die Konservativen und der Bund der Landwirte haben ihre bisherigen Sitze im ersten Wahlkreis durch Rechtsanwalt v. Kraut und Frhr. Vergler v. Berglas, sowie im zweiten Wahlkreis durch Redakteur Körner behauptet.

Das Zentrum hat jetzt insgesamt 5 Sitze. Der neu-gewonnene Sitz wird von dem Landwirt Bögler eingenommen. Weiter sind im Südkreis die selbsterwählten Landesproporzabgeordneten Dr. Späth und Weber wieder, und der in Gellingsen unterlegene Abg. Herbstler im Landesproporz neu gewählt worden. Im Nordkreis ist der Sekretär des neuen Eisenbahnerverbandes, Groß gewählt worden.

Die Sozialdemokratie hat gleichfalls ihre selbsterwählten Mandate behauptet. Im ersten Landeswahlkreis wurden der selbsterwählte Landesproporzabgeordnete Feuerstein und die selbsterwählten Abg. für Stuttgart-Stadt, Heymann und Reichel, gewählt. Im zweiten Landeswahlkreis wurde der selbsterwählte Abg. Mattutat wiedergewählt.

Stuttgart, 21. Dez. Im II. Landesproporz-Wahlkreis ist wie jetzt amtlich festgestellt ist, von der Zentrumspartei nicht der Eisenbahnhilfswärter Laub, sondern der Landwirt Bögler gewählt worden.

Die Stimmenzahlen der einzelnen Kandidaten sind folgende:

Schwarzwald- und Donaukreis: Zentrum: Herbstler 147 884, Späth 146 294, Weber 145 336, Bögler 75 189, Laub 73 936, Beck 74. — Konservativ und Bauernbund: Körner 37 743, Adlung 20 606, Knapp 19 910, Büchle 18 106, Wändle 16 372, Bollinger 15 382, Ziegler 13 172, Müller 9222. — Nationalliberale Partei: Lamparter 31 931, Kübel 30 600, Regel 20 866, Reinath 18 514, Ott 14 950, Uebel 14 143, Glück 11 615. — Volkspartei: Roth 46 339, Reihling 45 412, Haug 43 414, Nägele 42 482, Fischl 25 924, Hornung 28 483, Köbler 35 615, Payer jun. 19 309. — Sozialdemokratie: Mattutat 42 479, Wassner 39 959, Preßmar 33 422, Heig 31 236, Hill 30 711, Kassarich 29 058, Göhring 28 043, Herpich 26 288.

Neckar- und Jagstkreis: Zentrum: Groß 87 709, Meßger 57 473, Chardon 28 838, Mayer 28 859, Weisler 28 810, Feil 28 791. — Konservativ Partei: v. Kraut 102 164, v. Berglas 72 285, Graf 46 748, Klein 38 468, Küling 30 166, Schmid 22 519, Fischer 17 160, Decker 9697, Berlinger 5691. — Nationalliberale Partei: v. Müllberger 49 335, Bazille 47 024, Häfner 37 642, Müller 30 324, Binder 19 313, Aldinger 16 421, Zöppey 15 002, Stübler 14 501, Scheible 10 541. — Volkspartei: Fischer 66 051, Löchner 62 571, Maulik 34 280, Flemmen 32 351, Böttler 32 063, Huber 31 195, Ull 28 099, Wunderlich 28 033, Erhard 20 992. — Sozialdemokratie: Feuerstein 74 432, Heymann 70 735, Reichel 63 660, Ernst 60 831, Erlendbusch 59 875, Pfeilger 59 356, Schmann 58 579, Behr 57 527, Hofmann 56 098.

Preßstimmen.

Stuttgart, 20. Dez. In einem ist die württembergische Presse in der Beurteilung der Proporzahlen einig, nämlich in der Beurteilung der abfolgenden Wahlen innerhalb der Parteien und Bezirke. Mehrfach wird die Einführung der gebundenen Listen verlangt. Im übrigen ist die Parteipresse auf eine sehr nächterne Beurteilung der Ergebnisse gestimmt. Nur das „Deutsche Volksblatt“ jubelt, durch die Proporzahlen vom 18. Dezember sei der Rück nach rechts, den die Wahlen vom 16. November begonnen hatten, vollendet worden. Daß es im ersten Anlauf schon gelingen werde, eine Mehrheit der Rechten in den Landtag zu entsenden, habe wohl niemand erwartet. Das erste Ziel der Mehrheit sei, die fast zwanzigjährige unheilvolle Herrschaft der Hausmann-Partei, die ein Unglück für Land und Volk gewesen sei, zu brechen. „Das ist zweifellos gelungen. Im neuen Landtag wird kein Gesetz mehr zustande kommen, dem die Volkspartei, wie leider so manchem Gesetz in den letzten sieben Jahren, ihren volks- und religionsfeindlichen Stempel aufgedrückt hat. Vor allem wird sie den Plänen der Volkspartei und Sozialdemokratie in bezug auf die Schule, die Trennung von Kirche und Staat nicht entsprechen. Für solche Experimente findet sich im nächsten Landtag keine Mehrheit. Wenn die Parteien der Rechten auch keine Mehrheit aufzuweisen haben, so ist schon der Umstand, daß die Mehrheit der Linken gebrochen ist, ein großer Gewinn.“ Das Blatt erörtert (vgl. Nr. 300 d. G.) die Präsidentenfrage in einer Weise, die zeigt, daß ihre Lösung dem Zentrum Sorge macht.

Zum Schluß dekretiert das Zentrumsblatt, wie schon nach den Bezirkswahlen, der Regierung wie sie sich zu verhalten habe: „Mit der bisherigen Beschäftigung und Besorgung der Volkspartei wird es künstlich vorbei sein müssen“ und das Blatt stempelt die „Niederlage des Liberalismus“ auch zu einer Niederlage der bisherigen Politik der württembergischen Regierung.

Die konservativ „Deutsche Reichspost“ schwelgt sich über alle diese Sorgen ihres Verbündeten aus, sie begnügt sich mit einem ihrer gewohnten Ausfälle gegen die Volkspartei. Der „Beobachter“, der den Verlust der Nationalliberalen auf deren schwankende Haltung zurückführt, meint, die kindliche Angst vor dem Großblock habe die Nationalliberalen zu Helfershelfern des schwarzen Blocks gemacht und sie selbst dabei aufs empfindlichste gestraft. Die Rechte könne sich den „schwarzen Präsidenten“ schaffen, wie es der Führer des Bundes der Landwirte gewünscht habe. In der gesamten Situation sagt der „Beobachter“, die nationalliberale Partei sei nicht mehr das Jungferlein und sei an dem kritischen Augenblick angekommen, an dem sie sich über ihre Neuorientierung für die Zukunft schlußfassen müsse. Die Volkspartei habe das nicht nötig. — Der nationalliberale „Schwäbische Merkur“ deutet an, wie er sich die Haltung der Nationalliberalen denkt. Er meint, die Rechte beherrsche das Feld mindestens in der Form, daß gegen sie nichts durchgesetzt werden könne. Andererseits könne sie aber auch ihren Willen nicht durchsetzen. Sie werde sich, wenn sie Erfolg haben wolle, eine Mischung auferlegen müssen, die notwendig sei, um auch von der liberalen Seite Zuzug zu erhalten. Die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ begnügt sich mit der Feststellung, daß die Rechte, da von einer geschlossenen Linken nicht gesprochen werden könne, unter Führung des Zentrums in allen grundsätzlichen Fragen den Ton angeben werde.

Der „Staatsanzeiger“ sagt u. a., daß bei den Konservativen und dem Bund der Landwirte den Bedürfnissen der Partei entsprechend, nach Parteigesichtspunkten und mit Parteizucht gewählt wurde. Das Gleiche gelte beim Zentrum. Im übrigen trete sowohl bei der Volkspartei als bei der Nationalliberalen Partei der Verfallsgruppen-Einfluß in die Erscheinung und lasse die Parteigesichtspunkte etwas zurücktreten. Bei der Sozialdemokratie endlich habe diejenige Richtung in der Partei die Oberhand gewonnen, die für die Wiederwahl bisheriger Abgeordneter eintrat, wobei dem im Nordkreis an erster Stelle stehenden Gewählten auch hier der Einfluß einer an sich unpolitischen Interessengruppe, nämlich der Konsumvereine, zu gut kam.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Magdeburg, 23. Dezember 1912.

Das Ergebnis der Bürgerauswahlgewahl. Von den 482 Wahlberechtigten haben 326 Wähler abgestimmt. Es ist dies eine verhältnismäßig starke Wahlbeteiligung, zudem nach den Landtagswahlen eine gewisse Wahlmüdigkeit eingetreten war. Dieses Ausrücken der Wähler beweist, daß das politische Moment auch in unserer Stadt mehr und mehr in die Gemeindevahlen eindringt. Wiedergewählt wurden: Johannes Schöna, Privatier mit 207 St., Christian Häußler, Metzgermeister 299 St., Mich. Fr. Sabel, Schreinermeister 290 St., Christian Reich, Tuchmacher 265 St., Wilhelm Mayer, Gerbermeister 254 St., neugewählt: Wilh. Kapp, Tuchfabrikant 174 St. — Die nächsthöchste Stimmenzahl 163 fiel auf Adolf Schnepf, Mübelsfabrikant.

Aus den Nachbarbezirken.

Wöhringen, 23. Dez. Heute nacht 12 Uhr ist das Wohnhaus und die Scheuer des Chr. Sindlinger, Bauer beim Köhle bis auf den Grund niedergebrannt. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

r Horb, 20. Dez. (Eigenartiger Unfall.) Feuerungsmauer Kaminfeuer Trotter, der in dieser Branche die Bahnarbeiten zu besorgen hat, fuhr am Dienstag morgen nach Goch, um in der dortigen Restauration einen Ofen zu reinigen. Nach Beendigung der Arbeit gab er sein Arbeitswägelchen im Pockwagen auf, den er selbst ebenfalls bestieg, um nach Wühhlen zu fahren. Dort sollte er im Bahnwärterhaus oberhalb des Ortes einen Ofen richten. Raum hatte jedoch der Zug die Weiche über die Goch passiert, als sein Arbeitswägelchen im Pockwagen ins Rollen kam, Trotter erwischte noch die Weiche wurde jedoch aus dem Zug hinausgeschleudert, wobei er einen doppelten Halsbeinbruch erlitt. Der Verletzte wurde noch abends auf Anordnung des Bahnarztes in die Klinik nach Tübingen verbracht.

Landesnachrichten.

r Tübingen, 20. Dez. (Belins Nachfolger.) Als Nachfolger des mit Ende des Wintersemesters nach München abgehenden Prof. v. Belin wurde zum Professor des Strafrechts und Zivilrechts der bisherige außerordentliche Prof. der hiesigen Universität, Dr. August Hegler, berufen. Er ist geboren am 11. März 1873 und entstammt einer bekannten württembergischen Gelehrtenfamilie. Hegler habilitierte sich 1901 als Privatdozent, wurde 1905 ordentlicher Professor und 1909 zum Mitglied der juristischen Fakultät ernannt. Seiner Feder entstammen zahlreiche literarische Arbeiten auf dem Gebiete des Straf- und Zivilrechts.

Den Vater ermordet.

In Schweningen überfiel heute früh 1/2 Uhr der 24 Jahre alte Sohn des Wirtmeisters Johann Burk, mit Revolver und Beil ausgerüstet, seinen schlafenden Vater und verlegte ihn durch mehrere Beilhiebe und Revolvergeschosse derart, daß nach 8 Uhr vormittags der Tod eintrat. Der kleinen Vater zu Hilfe eilende zweite Sohn erhielt einen gefährlichen Schlag in den Oberarm. Die Polizei wurde von dem Vatermörder ebenfalls mit Schüssen empfangen, die aber fehlgingen. Darauf legte der Täter an verschiedenen Stellen des Hauses Feuer an, das aber gelöscht werden konnte. Dann verlegte er sich selbst durch zwei Revolvergeschosse an dem Kopf, jedoch nicht lebensgefährlich. Er wurde zur Beurteilung seines Seelenzustandes in die Irrenklinik des Krankenhauses gebracht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dez. Unter dem Vorsitz von Prof. Ad. Harnack fand eine Sitzung des Senats der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft statt. Die Verhandlungen drehten sich um den Plan der Errichtung eines großen Forschungsinstituts für experimentelle Biologie. Ferner wurde der Plan der Errichtung des Kaiser-Wilhelms-Instituts für Physiologie endgültig genehmigt.

Beuron, 19. Dez. Dieser Tage wurden die beiden von der Firma Wolhart (Lautingen) stammenden Glocken der Beuroner Klosterkirche durch den Erzabt geweiht. Die größere Glocke ist von Gehl. Kommerzienrat Dr. Ing. Paul v. Mauer (Oberndorf) gestiftet. Beide Glocken sind Jubiläumsglocken. Es sind 1913 fünfzig Jahre, daß Beuron von Benediktinern bewohnt wird.

Zeppelin- und Schütte-Lanz-Luftschiffe.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Von interessanter Seite wird in verschiedenen Korrespondenzen immer wieder die Mitteilung verbreitet, die Zeppelin-Luftschiffe würden, da das Aluminium ihres Gerippes von der Seeluft angegriffen werde, demnächst von „Schütte-Lanz-Schiffen“ im Marinebetrieb abgelöst werden, da deren Holzgerippe widerstandsfähiger sei. Diese Mitteilungen sind bewußte Täuschungen. Aluminium, ebenso natürlich auch Holz, werden durch Seewasser angegriffen, weshalb Marine-Wasserflugzeuge auch keine Aluminiumteile haben dürfen. Die Seeluft bekommt dem Aluminium aber ganz ausgezehnet. Wie man übrigens in Leberecht's Luftschiffen im Frieden und im Krieg nachlesen kann, hat die Marineverwaltung monatelang Versuche auf einem Feuererschiff aufstellen lassen, wobei es sich ergab, daß die dauernd der Seeluft offen angelegten, also nicht einmal durch Leinwand, wie beim Luftschiff gedeckten, Aluminium-Profilen völlig unverfehrt geblieben waren. Dann erst wurde der Marineluftkrieger in Friedrichshafen bestellt. Jetzt liegt bereits ein zweites Zeppelin-Luftschiff für die Flotte auf Stapel und man denkt nicht im Traum daran, dieses starre System durch ein anderes abzulösen. Dafür spricht auch noch ein anderer Grund: Der große Auftrieb dieser Luftschiffe, der es ermöglicht, Betriebsmaterial für besonders weite Fahrten und entsprechend mehr Abwurfsmunition mitzunehmen. Der „Schütte-Lanz“ hat einen Auftrieb von 3600 Kilogramm ein gleichgroßes Zeppelinluftschiff einen solchen von 7800 Kilogramm. Die Zeppelinluftschiffe bleiben also allen anderen voraus. Freilich steht zu hoffen, daß die „Schütte-Lanz“ Schiffe sich noch wesentlich verbessern werden, denn ihre konstruktive Lösung der Aufgaben ist unter allen Umständen der höchsten Achtung wert.

Gerichtsanal.

Berlin, 20. Dez. Vor dem Schöffengericht begann heute eine Verhandlung in einer Privatloge, die Marconi gegen den Redakteur Scholz von der „Welt am Montag“ angestrengt hat. In einer Besprechung der „Titanic“-Katastrophe hatte Scholz gegen Marconi den Vorwurf erhoben, die Katastrophe zu selbstsüchtigen Zwecken ausgebeutet zu haben, indem seine Gesellschaft Nachrichten über die Katastrophe zurückhielt, um später größeren Nutzen herauszuschlagen. Zur heutigen Verhandlung ist u. a. der zweite Telegraphist der „Titanic“ erschienen. Mittags wurden Vergleichsverhandlungen eingeleitet.



Ausland.

Paris, 20. Dez. Aus Casablanca wurden gestern unter dem Befehl eines Obersten 3 Kompanien Jäger und Juaven, sowie eine Feldbatterie an Bord des Kreuzers „Du Chagla“ nach Mogador abgefordert, um die bei Suak-Arba von aufständischen Marokkanern umlagerte Kolonne Manouriet zu befreien. Auch von Saffi und Majagan sind Truppen abgegangen, um dieser Kolonne zu Hilfe zu kommen.

London, 20. Dez. Eine offizielle Meldung des „Reuter'schen Bureau“ besagt, die Botschafter haben, angeschlossen, daß Albanien autonom werden solle mit der Stipulation, daß Serbien einen Zugang zum Adria-Meer garantiert erhalte. Die 6 Regierungen haben diesen diplomatischen Vorschlag im Prinzip unterzeichnet.

Newyork, 20. Dez. Präsident Taft hat den Kapitän von Schaid, den ehemaligen Kommandanten des Dampfers „General Slocum“, begnadigt. Der Dampfer war im Jahre 1904 mit 1030 Personen an Bord in Flammen aufgegangen und der Kapitän wurde wegen Vernachlässigung seiner Pflicht zu einer außerordentlich hohen Gefängnisstrafe verurteilt.

Vom Weihnachten der deutschen Hausfrau.

Das Weihnachts-„Guetzle“ der Schwäbin. Weihnachtsgebäck wird ja auch in den übrigen deutschen Vaterländern hergestellt, und manches von ihnen hat darin seine Spezialitäten. Ob aber irgendwo in solchen Massen Weihnachtsbäckereien am häuslichen Herd produziert werden wie im Schwabenland, das uns täglich bezweifelt werden. Der Schwäbin sind die Weihnachts-„Guetzle“ schlechtweg eine Ehrensache. Mit der Herstellung kann nicht früh genug angefangen werden. Schon zu Beginn des Christmonats kann man holde Küchenseen über die Straßen huschen sehen,

vor sich stolz ein Backblech herablangierend, auf das die Hausfrau sauber in Reih und Glied die Meisterwerke ihres kunstvollen Kompositionstalent niedergelegt hat. Im Backofen des benachbarten Bäckers sollen sie nun die letzte Weihe empfangen (quod deus bene vertat). An den stolzstrahlenden Blicken der Küchensee sieht man, wie ernst ihr die Sache ist. Man kann nicht früh genug anfangen: denn schier endlos ist die Reihe der Möglichkeiten, in denen das Gemisch von Mehl, Zucker, Mandelkernen, Eiern und sonstigen guten Zutaten sich zu leckerer und auch ästhetisch befriedigender Gaumenlecke umformen läßt. Wer kennt die Arten, nennt die Namen?! Sprengerle, Schokoladküchle, Ausstecherle, Eß, Rosinenbrötle, Haselnußbrötle, Vanillebrötle, Hagenmark-(Hagebutten), Makronen, Honiglebküchle, Zimmertorten usw. Und jede schwäbische Hausfrau setzt ihren Stolz darin, auch durch die Mannigfaltigkeit ihres Repertoires zu imponieren, um bei dem Gueteleustausch, den die weitverbreiteten Familienbeziehungen in Schwaben mit sich bringen, gut zu bestehen. Es ist daher auch begreiflich, daß die schwäbische Hausfrau im Monat Dezember anderweitig nicht wohl abkömmlich ist. Ihr, der sonst so Leberstrogen, in diesem Monat etwa den neuesten Roman zur Lektüre anzubieten, wäre eine ziemlich vergebliche Liebesmüh; auch für Einladungen ist sie nicht gern zu haben. Wie aber strahlt ihr Auge, wenn das große Werk endlich vollbracht ist, und die Komodeschubladen — sie etwa gelten als Maßstab — standesgemäß mit Guetele gefüllt sind. Aber wir haben zu sehr bei Quantitäten gewelt. Es wäre eine schreiende Ungerechtigkeit, wollten wir nicht gleich hinzusetzen, daß auch in Bezug auf die Qualität der Stolz der Schwäbin auf ihre Weihnachts-Guetzle vollauf berechtigt ist. „Ihr, ihr dort draußen in der Welt, die Nasen eingespannt“, singt der Schwabe Schiller. Die Berechtigung seines Verses anerkennt auch hinsichtlich der schwäbischen Weihnachts-Guetzle ein jeder, dem jemals der

verlockende Duft dieser Leckerbissen in die Nase gestiegen ist. Es hat schon mancher „Ausländer“ schrankenlos anerkannt, daß die Schwäbin in der Kunst der Weihnachtsbäckerei nicht gut zu erreichen, geschweige denn zu übertreffen ist. Das Weihnachts-Guetzle ist ihr, wie gesagt, Ehrensache. Manches köstliche Rezept hat sich seit Ur- und Urgroßmutterzeiten in der Familie vererbt, und es muß schon eine gute Familie des Hauses sein, der gelegentlich eine Abschrift gestattet wird. Der norddeutsche Gastfreund aber, dem in den Weihnachtsfeiertagen eine Festprobe vergönnt wird, preist vergnüglich und andächtig dieses württembergische Reservatrecht.

Manoli
Cigarettes
Spezialität
Dandy
Meine Kleine
La fleur

Wetter am Montag und Dienstag.
Für Montag und Dienstag ist zeitweilig trübes, aber vorherrschend trockenes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Gaur. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (G. W. Zaiser) Nagold.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Der hiesige Ortsverein bezieht im kommenden Frühjahr:
Chilifalpeter, schwefels. Ammoniak, Kalkstickstoff, Superphosphat und Kalisalze sowie Saatfrucht.

Da unsere Preise gegenüber den gegenwärtigen Marktpreisen sehr vorteilhaft sind, so ist alsbaldige Bestellung angezeigt.

Bestellungen sind zu richten an **Julius Kauf, Gärtner hier.**

Nagold.

Für die Feiertage

empfehlen wir aus ganz frischer Sendung:

Süd-Früchte

in bekannter guter Qualität:

- Orangen, Mandarinen,
- Epfelfeigen, Muskat-Datteln,
- Malaga-Trauben, Almeria-Trauben,
- Maronen, Aprikosen,
- Krachmandeln, Haselnüsse.

Geschmackvoll arrangierte

Früchtl-Körbe

mit beliebigen Einlagen und in jeder Preislage und bitten um gütliche Aufträge

Berg & Schmid.

Stets frisch gebrannte

Kaffees,

sowie alle Sorten

Zucker

empfiehlt zu billigsten Preisen

Gottlieb Schwarz, Nagold.

Nagold.

Verkauf am nächsten Freitag, den 27. Dez. einen großen Transport

extra starke



Läufer-schweine

im Gasthaus zum „Waldborn“.

Stiefel, Schweinehändler.

Nagold.

Auf bevorstehende Feiertage empfehle **junge zarte Haser-Nast-Gänse**, sauber gerupft, per Pfd. 90 Pfg. Erbitten Bestellungen frühzeitig. **A. Gropp** beim Anker. Telefon 60.



„Winter-Eier“

erzählt man in großer Menge durch die tägliche Verfütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters

„Nagut“.

Zu haben bei: **Fr. Schmid, Nagold.**

Alle Bücher

Buchkassen, Lehrmittel usw. liefert schnell die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

In Karlsruhe, d. Großh. Baden u. angr. Ländern interessiert man sich mit größtem Erfolge in der Wäldch. erschienen 33 000 Exempl. erscheinenden

„Bad. Presse“

weitmas verdrehteste Zeitung Badens. Ueber alle Vorkommnisse rascheste und eingehendste unparteiische Berichte, anerkannt reichster Lesestoff. Die „Badische Presse“ wird von Jedermann, ohne Ansehen der Partei oder Konfession, mit Interesse gelesen und sollte in keiner besseren Familie, Lehrerzirkel oder Wirtschaft fehlen. Alle Postämter u. Briefst. nehmen Bestell. an. Preis h. d. Post abgeh. 1.80, täglich 2mal frei ins Haus gehr. 2.52 p. Viertel. Probehl. gratis.

Notfelden, den 22. Dez. 1912.

Trauer-Anzeige.

Liefbetäubt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Bruder

Johann Georg Bühler

heute abend 6 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 56 Jahren sonst in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Maria Bühler, geb. Schäberle.

Beerdigung am Christfest nachmittags 1 Uhr.

Habe eine kleinere

Milch-Centrifuge

für Bäcker oder Konditor äußerst billig zu verkaufen.

Ebenso 6 Stück neue

Waschwindmaschinen

äußerst billig abzugeben.

Reparaturen billigst.

Gottlob Rilling, Nagold.

Haiterbach.

Ueber die Feiertage ist bei mir und meinen werten Kunden

prima



Beck's beer

anzutreffen.

Schilling zur „Krone“.

Weihnachtskarten

in großer Auswahl bei

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.

Nagold.
Ueber die kommenden Weihnachts-
feiertage empfehle ich mich im Aus-
druck von hochfeinem

**Bock-
Bier**
aus der Karmeliten-
Brauerei Reitenburg.
Wilh. Hugel
z. Samml.



Nagold.
Am Johannisfeiertag, 27. Dez.

große
**Hunde-
börse**
bei
Gross z. Engel.



Liköre
Rognak
Südwine
Punsch=Essenzen

Reiche Auswahl.
H. Strenger
Nagold.
Billige Preise.

Deffert=Rörbe
Kakao
Schokolade
Tee

Haiterbach.

Ueber die Weihnachtsfeiertage schenkt
vorzügliches

Bockbier
aus
Fr. Rapp,
Brauerei zum „Lamm“, Haiterbach,
und seine werten Nachskunden.



Wildberg.

Ueber die Weihnachtsfeiertage
schenkt
ff. Bockbier
aus
Chr. Klingel z. „Schwane“.
Am Johannisfeiertag große Hundebörse
bei Obigem




Haiterbach.

Vorzüg-
liches **Bock-
Bier**
verzapft über die Weihnachts-Feiertage
Wilhelm Klief z. „Sonne“
und seine werten Nachskunden.



Nagolder Hausfrauen!

Kohlen und Koks sind teurer worden.

Braunkohlen-Brikets



dagegen billiger!

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke!

Ursprungszeugnisse sind zu haben
bei

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.

Wildberg.

Rekruten-
Versammlung.

Am Donnerstag, den 26. Dez.
findet im Gasthaus z. „Waldhorn“
Rekrutenversammlung statt, wozu
auch die älteren Jahrgänge freund-
lichst eingeladen sind.

Mehrere Rekruten.

Eine guterhaltene

Zither

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Schönbrunn.

Unterschiedener leht eine trügliche

**Braun-
Stute**

sowie ein 1^o/₂
Sahre alles schönes



Stuföhlen

von derselben unter Garantie dem
Verkauf aus. Tausch an Vieh
nicht ausgeschlossen.

Gottlob Herr.

Bestes Kindernahrungsmittel

Zwiebackmehl

Heinrich Gaus.

Verlag der Buchhandlung des Erlösungs-
Vertrags in Dautim, Kreis Godes.

Der christliche Hausfreund
(Dreimonatlicher Christkalendar)

für 1913.



Unkosten
Preis-Kalender
1913

mit 100. Betrachtungen auf den Wochen- und
festen Feiertagen, Gedichten etc. auf den
Wochen der Tageszeiten in kleinen
großen Grad (1. Aufl. — 70 Bl. — 12. Aufl.
— 2. Aufl.) in englischer und russischer
Sprache herausgegeben, besprochen, gebunden.
Man achte genau auf Titel und Firma.
zu beziehen

von der

G. W. Zaiser'schen
Buchhdlg. :: Nagold.

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden ist echtes
Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln,
1/2 Fl. 75 \mathcal{M} , in 1/2 Fl. 1.50 \mathcal{M} .

Nur zu haben:
Fr. Schmid, Kfm., Nagold.

Nagold.

Vorzügliches

Doppelbier

verzapft über die Weihnachts-Feiertage
Walz zum „Anker“,
sowie auch seine werten Nachskunden.



Nagold.

Für die Feiertage

empfehlen wir aus eigener Abfüllung:

Malaga,

alter kräftiger Wein,
per 1/2 Flasche \mathcal{M} 1.50 mit Glas.

Samos,

feurriger, süßer Wein,
ganz hervorragende Qualität,
per 1/2 Flasche \mathcal{M} 1.20 mit Glas.

feiner

**Kognak-
Badenia,**

bekannt vorzügliche Marke,
1/2 Flasche von \mathcal{M} 2.50 bis \mathcal{M} 4.50,
1/2 „ „ „ 1.45 „ „ 2.50.

**Arac, Rum, Punsch-Essenzen,
Kessler-Sekt,**

Extra Cuvée, Cabinet,
Rotlak und Schwarzetikette,
in ganzen und in halben Flaschen,

zu sehr billigen Preisen
und bitten um geneigte Abnahme

Berg & Schmid